



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

III. Predig. Jnhalt. Die geehrte Heiligkeit. Beati, qui esuriunt, & stitiunt iustitiam: quoniam ipsi saturabuntur. Matth. 5. v. 6. Seelig seynd/ die hungert und durstet nach der Gerechtigkeit: dann ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



## Dritte Predig.

### Die geehrte Heiligkeit.

Beati, qui eluriunt & sitiunt Iustitiam, quoniam ipsi saturabuntur. Matth. 5. v. 6.

Seelig seynd, die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, dann sie werden ersättiget werden.

751

**E**mehr und öfter ich zu Gemüth führe die falsche Klugheit der betrogenen Welt/ desto weniger verwundere ich mich/ daß sie Christus die ewige Weißheit mit Lehr und Betspiel so oft widerlegt habe/ und zu schanden gemacht. Es ist nemlich diese Klugheit in vilen Sachen unverständlich/blind und unvollkommen/ in deme aber insonderheit ganz unsinnig/ daß sie ein heiliges Leben in dieser Welt halte für eine Thorheit/ und ob sie schon jenen/ die vor Zeiten heilig gelebt haben/ alle Ehr beweiset/ ja ihre Bildnussen auf den Altären zur öffentlichen Verehrung vorsettel/ seynd doch jene in schlechtem Werth/ ja vast überall verachtet/ die amoch ein heiliges Leben anstellen. Ihre Andacht wird ins gemein gehalten für eine Gleißnerey/ ihr starcker Glaub für eine Leichtglaubigkeit/ ihre Lieb zu Gott für eine Unmöglichkeit/ ihre Forcht für eine Kleinmützigkeit/ ihre Einsambkeit für eine Melancholey/ ihre Abtödtung für eine Unsinnigkeit/ ihre ganze Weiß zu leben für eine Schwachheit des Gemüths. Also nemlich wird von jenen in der Welt geredet/ und geurtheilet/ die der Tugend und Heiligkeit obligen. Weiß zwar/ Zeit wird kommen/ da jene/ die also reden/ oder urtheilen/ ihre Blindheit selbst verdammen/ und wie im Buch der

Weißheit am 5. v. 4. & 5. gelesen wird/ die sie verachtet haben/ sagen werden: Nos intensati, vitam illorum aestimabamus insaniam, & finem illorum sine honore, ecce quomodo computati sunt inter filios DEI, & inter sanctos fors illorum est. Uns Unsinnigen! wir haben vermeynet/ ihr Leben seye ein Thorheit/ und ihr End ohne Ehr! sihe wie seynds unter die Kinder Gottes gezehlet/ und haben ihren Theil mit den Heiligen. Aber/ weil dieses Liecht dergleichen Unglückseligen gar zu spat aufgehet/ und sie von selben nichts/ als eine spate Reu zu erwarten haben/ indessen aber vil große Gemüther/ welche sich die Ehr der Heiligkeit lassen angelegen seyn/ durch gemeldte Verachtung von wahrer Tugend und Heiligkeit sich lassen abschrecken/ will ich den Irrthumb entdecken/ und die Ehr der Heiligkeit anheut verthätigen. Und das ist der Inhalt meiner heutigen Lob-Rede/ die ich allen Heiligen zu Ehren anzustellen gesinnet bin. An sonderbahren Fest-Tagen deren Heiligen müssen sonderbahre Lob-Thaten auch angezogen werden/ durch welche ein Heiliger von dem andern unterschieden wird. Am Fest-Tag aller Heiligen Gottes/ der anheut begangen wird/ habe ich für nothwendig zu seyn erachtet/ jenes zum Inhalt ihres Lobes zu nehmen/ was allen gemein ist/ und zu solchem Ende habe ich erwöhlet



let die Heiligkeit selbst: diese dann will ich verthätigen/ wider alle Unehre und Verachtung der Welt/ und gründlich erweisen: nichts grössers/ nichts ruhmwürdigers könne ein Mensch/ so lang er lebt/ im Werck erzeigen/ als wann er der Tugend und Heiligkeit mit allem Fleiß obliegt. Die ganze Red soll heissen *sanctitas honorata*, die geehrte Heiligkeit; man vernehme mich.

752 **S**alomon, unter Weisen der Weiseste/ in seinem Buch Ecclesiastes genannt/ nachdem er die Eitelkeit deren menschlichen Bemühungen weitläufftig beschriben/ schliesset endlich das ganze Buch mit folgenden/ aber denckwürdigen Worten: Eccl. 12. v. 13. *DEUM time, mandata ejus observa, hoc enim est omnis homo.* Fürchte Gott/ und halte seine Gebott/ dann in diesem bestehet der ganze Mensch/ das ist/ wie Cornelius auslegt: Alle Zierde/ alle Hochheit/ alle Ruhmwürdigkeit eines Menschens bestehet in dem/ daß er Gott fürchte/ und seine Gebott erfülle. Diese Wort des heiligen Geistes wären allein genug mein Vorhaben zu erweisen; weil aber nur jene Wahrheiten bey uns eingreifen/ die zugleich von unsern Sinnen werden wahrgenommen/ müssen weitläufftiger erkläret werden. So sage ich dann/ man betrachte den Menschen entweder mit Absehen auf Gott/ der ihn erschaffen hat/ oder mit Absehen auf andere Menschen/ mit welchen er eine Gemeinde macht: so ist nichts herrlicheres/ nichts ruhmwürdigeres für ihme/ als wann er ein recht heiliges Leben führet/ *hoc est enim omnis homo*, dieses ist der ganze Mensch/ und nichts anders.

753 Das erste Absehen belangend/ erkennen wir alle einen Gott/ als den ersten Urheber aller Dingen: einen allmächtigen Gott/ einen unermessenen Gott/ einen ewigen Gott. Wir seynd auch zu keinem andern Zihl und End in der Welt/ als diesen Gott zu lieben/ und ihme zu dienen. Er hat sich gewürdiget/ seinen Willen uns zu offenbahren. So bestehet dann auch unsere Ehr in dem/ daß wir selbst er-

füllen/ und uns bemühen/ seinen Göttlichen Augen zu gefallen. All das Ubrige ist für einer vernünftigen Seel/ für einer unsterblichen Seel gar zu gering. Sie ernidriget sich/ wann sie sich beschäfftigen muß mit dem/ was zergänglich/ dann sie zu einem weit höheren Zihl und End erschaffen ist. Hingegen erhöhet sie sich/ wann sie sich mit dem beschäfftiget/ was Gottes ist/ dann diser allein das Centrum oder Mittelpunct aller Hochheit ist. Der Staats-Ordnung nach wird nichts höher geschäzet/ als die Person eines Fürstens ganz nahend bedienen können/ und wie Augustinus redet: *Magnum est servum esse potentis*, groß ist/ eines Mächtigen Diener seyn. Sehe man die Schranken aller menschlichen Ehr: Begierde/ über welche sie sich nicht erstrecken kan. Sie haltet für die größte Ehr und Hochheit/ in Empfang und Auftheilung der Ordre eines mächtigen Königs das Leben können zu bringen; diß ist/ was ein grosses Ambt/ ein grosses Geschäft/ eine grosse Verrichtung genennet wird. So gebe man dann auch Gott die Ehr/ und weil wir glauben/ er seye der größte *H E R R*/ bekenne man auch/ nichts grössers seye/ als ihme dienen/ alle andere Geschäften dieser Welt/ wie groß und ruhmwürdig sie auch immer seyn/ seynd doch nicht unser Zihl und End/ wegen welches wir erschaffen worden/ folgar dann auch könnens uns nicht bringen den geringsten Stasfel der Vollkommenheit/ die uns eigen thümlich ist. Die einzige Sorg Gott zu gefallen ist das wahre *punctum gloriae*, oder puncten der Ehr/ und ist nichts grösseres/ noch ruhmwürdigeres/ als sich darumb bemühen: *Hoc est enim omnis homo*: In diesem bestehet der ganze Mensch.

Und gewislich/ nur bloß allein 754 nach Anweisung der Vernunft zu reden/ ist wohl etwas grösseres in der Welt zu finden/ als das Leben eines Menschens/ der allein Gott zu dienen beflissen ist/ indem er in mitten deren weltlichen Geschäften/ Gelüsten/ Sorgen/ Bemühungen/ die das Hertz zertheilen/ als ein Mensch nach dem Hertz Gottes/



mit David dem heiligen König von der Welt nichts verlangt / als allein seinem GOTT zu gefallen. Er haltet mit angezogenem David im 118. Psal. v. 57. die Beobachtung des Göttlichen Gesatzes für sein geliebtes Erbtheil / portio mea Domine dixi, custodire legem tuam. Ich habe gesagt / D H E R R / mein Theil ist / dein Gesatz bewahren. Er betrachtet dieses Gesatz Tag und Nacht / als das wichtigste Geschäft seines Lebens / und erforschet mit allem Fleiß / wie weit es sich erstrecke / damit er in keinem Theil seine Schuldigkeit ermanglen lasse: Lex tua meditatio mea est. v. 77. deine Gebott seynd meine Betrachtung; er berathschlagt sich mit diesem Gesatz in allen zweiffelhaften Begebenheiten; er ist untröstlich / und beweinet annoch mit heißen Thränen / daß er es einmahl übertreten habe / und betauet / wann es von andern übertreten wird; mit wenigen / legem tuam in medio cordis mei; er traget das Gesatz Gottes in der mitten seines Herzens / Psalm. 39. v. 9. Verdienet nicht ein Mensch / der also beschaffen ist / auß allen Menschen den Vorzug / hoc est enim omnis homo, in diesem bestehet der ganze Mensch. Und das ist / was jene glückselige Himmels-Geister / die unaufhörlich vor dem Thron Gottes stehen / und für ihre Ehrhalten / dessen Befehl zu erfüllen / also groß machet. Doch ist zwischen ihnen / und gesagtem Menschen noch ein grosser Unterschid. Sie sehen Gott von Angesicht zu Angesicht / und werden von dieser Anschauung und Anwesenheit der unendlichen Majestät zu gesagtem Gehorsamb angefrischet; dahingegen ein Gott getreuer Mensch in dieser Welt nur bloß allein zum Führer hat den Glauben: er wandlet in Finsternissen / und dienet einem Herrn / der ihm niemahls in die Augen kommet / was auch immer seine eigne Sinn darwider einwenden. Er bestreitet sich selbst / seinem Gott zu lieb / mit solchem Enffer / gleich stunde er ihm vor Augen / und wie von Moyses die Schrift redet: Invisibilem tanquam videns sustinuit, ad Hebr. 11. v. 27. Auf den Unsichtbaren acht gibt / gleich sehe er ihne. Wer halte dann auch nicht für groß ei-

nen solchen Menschen? gewißlich in mitten der verdorbenen Welt / allwo die Eitelkeit / Pracht / Bollustbarkeit ein ungeschueetes Regiment führen / mit Gott dennoch eine heimliche Gemeinschaft pflegen / ihm im Herzen einen Thron aufbauen / vor welchem alle Scheinbarkeiten dieser Welt ihren Glanz verliehren; einen Richter-Stuhl stellen / vor welchem alle Urtheil der Menschen verdammet werden; endlich einen Altar aufrichten / vor welchem er im Geist und Wahrheit beständig angebetet / ist in Wahrheit groß / ja aus grossen das Gröste.

Also urtheilet GOTT selbst / dem allein zugehörig ist von wahrer Grösse<sup>755</sup> zu urtheilen / und erkennet keine andere Grösse / als jene allein / die in Heiligkeit des Lebens gefunden wird. Quod hominibus altum est, abominatio est ante DEUM; redet er selbst bey Lucas am 16. v. 15. Was groß und hoch ist bey uns Menschen / ist ein Greuel vor GOTT / hingegen was klein und verächtlich ist / ist groß vor seinen Augen. Eric magnus, hat der heilige Geist gesagt von Joanne dem Tauffer / bey Lucas am ersten v. 15. Joannes wird groß seyn; was für eine Grösse aber zu erwarten von einem armen Einsidler in einer unbewohnten Wüsten / ohne Pracht / ohne Bedienung / ohne Ansehen? fragt nicht lang / antwortet GOTT / Joannes wird heilig seyn / darumb dann / eric magnus, wird er groß seyn. GOTT messet die Grösse nicht mit dem Maasstab unserer betrogenen Sinnen: wüßte er vom Thron seiner Glory seine Augen auf uns / und betrachtet / was immer herrliches die Welt hat / so vil grosse Unternehmungen deren Welt-Monarchen / so vil wichtige Geschäften deren Stadt-Bedienten / so vil Krieg- und Fridens-Schlüss / erscheinet alles vor seinen Augen ganz klein / ja es fallet alles gleichsamb widerum in den Abgrund seines Nichts / aus welchem es ist herauß gezogen worden. Was seinen Göttlichen Augen wohl gefallet / und für groß von ihm gehalten wird / ist ein getreuer Mensch in Haltung seiner Gebotten / und Erfüllung der Christlichen



lichen Gerechtigkeit. Im Buch Job am ersten v. 8. fragt er den Satan // der die Welt durchwandert hatte: Numquid considerasti seruum meum Job, hast meinen Diener Job beobachtet / hast seines gleichen in Unschuld und Gerechtigkeit deß Lebens auf Erden wohl gefunden? **GOTT** fraget nicht / was für grosse Sachen auf Erden sich haben zugetragen? wie vil Schlachten / Sig / Staats = Veränderungen? eitel seynd alle dergleichen / ob schon grosse Unterfangungen / wann sie zu **GOTT** nicht gerichtet werden / nichts Grosses sibet **GOTT** an uns Menschen / als allein die Bemühung / ihme zu dienen / und ihme zu gefallen / hoc est enim omnis homo, in disem bestehet der ganze Mensch.

756 Hier sagt man aber villeicht / die eines heiligen Lebens sich befeissen / verrichten vil geringe Werck / wegen welche sie den Ehren = Nam eines Grossen ja nit verdienen. Antwort: Was Blindheit ist / für schlecht und gering halten / was zum Dienst **Gottes** wird angewendet? alles was nur einen Namen hat / daß es zum Dienst eines sterblichen Königs gebrauchet werde / bekommet von der Würdigkeit diser höchsten Person seine Hochschätzung: ist dann **GOTT** allein jener **HERR** / dessen Dienst uns Menschen kein Ehr bringet? zudem seynd auch in der Welt vil Sachen in sich selbst schlecht und gering / die doch groß seynd in ihrem Ursprung: eine geringe Dienstleistung wird für groß angezogen / wann sie von einer grossen Gewogenheit herkommet. Wilmehr muß ein gleiches gesagt werden von **GOTT** / als welcher nicht das Werck / sondern das Herz anschauet. Eine grosse Begierd ihme zu dienen ist allein genug bey ihme groß zu werden. Aus welchem dann schon abzunehmen / nichts grösseres noch ruhmwürdigeres könne ein Mensch im Werck erweisen / wann er in Ansehung **Gottes** betrachtet wird / als wann er sich befeisset heilig zu leben.

757 Will man aber auch den Menschen in Ansehung anderer Menschen beobachten / mit welchem er eine Gemeinde ma-

chet? sage ich widerumb / nichts grösseres / noch ruhmwürdigeres seye für ihme / als wann er sich befeisset der Tugend und Heiligkeit / dann in wem bestehet eigentlich die wahre Hochheit und Lobwürdigkeit eines Menschens / wann er / wie gesagt worden / beobachtet wird? in dem / daß er in allen seine Obliegenheit gegen andern erfülle / und nichts ermanglen lasse / was er dem Nächsten wegen Christlicher Lieb / Freundschaft / Beywohnung / Bluts = Verwandtschaft / Stands = oder Ampts = Verbindnuß zu erweisen schuldig ist. Einen guten Haus = Herrn abgeben im Haus / einen guten Vatter / eine gute Mutter / einen guten Freund / einen guten Beamten / aufrichtig / liebeich / getreu / sanftmüthig gegen allen sich erzeigen: hoc est enim omnis homo, in disem bestehet der ganze Verdienst eines Menschens in Ansehung anderer Menschen. Zu verwundern aber ist / daß auß eben jenem Ursprung / nemlich auß der Heiligkeit deß Lebens / auß welchen in einer Christlichen Seel entspringet die Begierd **GOTT** zu dienen / entstehe auch zu gleicher Zeit ein ungläublicher Eyffer alle jetztgemeldte Schuldigkeiten gegen andern ihres gleichen zu erfüllen. So bald ein Mensch recht heilig zu leben anfängt / ist er auch zugleich liebeich / demüthig / dienstwillig / und befeisset sich in allen seines Stands Angelegenheiten / was andere anbelangt / gnug zu thun. Und das ist / was denen ersten Christen bey wilden Heyden so grosse Hochschätzung und Verwunderung der Christlichen Religion hat verursacht / daß sie selbe nicht anders / als Leuth / die vom Himmel herab gekommen / verehret haben. Das ist / was Ambrosius und Chrylostomis so grosses Ansehen gebracht / daß sich gecrönte Häubter zu ihren Füßen geworffen haben. Mit wenigen / in was für einen hohen Ehren = Stand ein Mensch in diser Welt sich befindet / haben wir dannoch in unsern Herzen von der Natur selbst einen heimlichen Grund der Gerechtigkeit / selben zu verachten / wann er seines Stands Schuldigkeiten kein Genügen leistet. Sehen wir im Gegensatz / daß er seiner Pflicht vollkommen



men nachlebet / können wir auch bey aller unserer eignen und verborgenen Bosheit nichts anders thun / als daß wir sein tugendhafte Lebens-Arth loben und preysen.

758 Hier sihet man dann / was Lob und Ruhm die Heiligkeit auch auf Erden jenen bringe / die sich diser mit allen Ernst beflissen. Was GOTT an uns Menschen betrachtet / was er schäpet und für groß ansihet / ist die Heiligkeit. Was auch andere Menschen / solten sie auch boshaftt seyn / an uns

schätzen müssen / ist abermahl die Heiligkeit / und beständige Verharrung im Guten. In Bedenken dessen müssen wir dem Beyspil der Heiligen Gottes / so wir heut ins gesambt verehren / enffrigist nachfolgen / und nach dero Vorbild umb vollkommene Tugenden uns bewerben. Dise Tugend-Beflissenheit wird auch uns / gleichwie sie / vor GOTT / und denen Menschen ansehnlich / groß / und ruhmwürdig machen.

A M E N.



Am